

**Emser Zeitung**

Preis der Anzeigen  
Die einwöchige Zeitung  
oder deren Raum 15 Pf.  
Hochseitseite 50 Pf.  
  
Redaktion und Expedition  
Ems, Admistrasse 96.  
Telefon Nr. 7.

# Emser Zeitung

(Kreis-Zeitung.)

(Lahn-Zeitung.)

(Kreis-Zeitung.)

## verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 36

Bad Ems, Montag den 12. Februar 1917

69. Jahrgang

### Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 11. Februar, abends. (W. B. Amtlich.)  
Beiderseits der Aare lebhafte Artillerie- und Graben-  
aktivität.  
Sonst im Westen und Osten nichts Wesentliches.

**Großes Hauptquartier, 11. Februar. Amtlich.**

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht**  
Westlich von Ville und beiderseits des Kanals von La  
Saxe und der Serré sowie im nördlichen Teil des Somme-  
gebietes lebhafte Artilleriekämpfe.

Auf dem Nordufer der Aare griffen die Engländer  
mit starken Kräften nordöstlich von Beaumont,  
auf dem Südosten östlich von Grandcourt und nördlich von  
Sarrelieu mit schwächeren Abteilungen an. Am Wege  
von Puisieux nach Beaucourt drangen sie in Compagnie-  
truppen ein, an allen übrigen Teilen stand sie, zum Teil im  
Schlafkampf, zurückgewichen worden.

#### Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Auf dem linken Maasufer nahm wie am Vorabend das  
Korps von Mittag an zu, ohne daß sich ein Angriff ent-  
wickelte.

Im Walde von Ailly (südöstlich von St. Mihiel) und  
beiderseits der Mosel erfolgten französische Vorstöße, die  
sich unter Abwehrfeuer und im Handgemenge abgeschlagen  
wurden.

Erfundene- und Angriffsangaben führten unsere  
Fliegerstaffeln weit hinter die feindliche Front. Für  
die Gegner wichtige militärische und Verkehrsanlagen wur-  
den bei Tag und bei Nacht wirkungsvoll mit Bomben be-  
schossen.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

##### Front des

**Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Baden**  
Mit nachlassender Kälte nahm die Gefechtsaktivität in  
den Abschneiden zu.

Bei Postelwach (nördlich des Narvez-See) und südöst-  
lich von Slozolu wurden russische Jagdkommandos abge-  
schossen. Am Unterlauf des Stodrod holten unsere Stoß-  
truppen ohne eigene Verluste eine Anzahl Gefangene aus den  
russischen Gräben.

#### Front der

##### Generalobersten Erzherzog Joseph

Bei der **Front des Generalobersten Erzherzog Joseph**  
Bereitschaften und vereinzelt lebhafte Abteilungen  
aber keine besonderen Ereignisse.

#### Mazedonische Front.

Nordwestlich von Monastir blieb ein französischer Vor-  
stoß auf dem Doiran-See ein nach starkem Vorbe-  
schuß eingeschränkter Angriff der Engländer ohne jeden  
Vorstoß.

Der Erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

**Großes Hauptquartier, 10. Februar. Amtlich.**

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der **Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg**  
der Opern- und Wirtschaftsstadt.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Bei der **Front des Generalobersten Erzherzog Joseph**  
Neben der Tätigkeit der artilleristischen Kräfte.  
Unter Feuerdruck stießen an vielen Stellen englische  
Sturmtruppen, südlich Saillly starke Abteilungen gegen  
Stellungen vor. Sie wurden überall abgewiesen.

#### Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Bei dem Westufer der Maas sah von Mittag an be-  
sonders dieser ein. Durch unser Wirkungsschie-  
ßen ist ein vorbereitender Angriff gegen Höhe 204 un-  
terdrückt worden.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

##### Front des

**Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Baden**  
Nordwestlich von Stanislaw brachte ein planmäßig  
ausgeführtes Unternehmen 17 Gefangene und 3 Maschi-

#### Front der

##### Generalobersten Erzherzog Joseph

Bei der **Front des Generalfeldmarschalls v. Madsen**  
die Lage bei anhaltendem Frostwetter unverändert.

### Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiran-See zeitweilig lebhafte  
Geschütz- und Minenwerferfeuer.

Der Erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 11. Febr. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

#### Oesterreichischer Kriegsschauplatz.

Züdwestlich von Lenz, bei Velas und südlich von Slo-  
zolu wurden feindliche Jagdkommandos abgewiesen.

Auf untenem Standort hatte ein Stoßtrupp eine Anzahl

Gefangene aus den russischen Stellungen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Wörzischen wurde an mehreren Stellen um die von  
unseren Truppen eroberten Gräben gekämpft. Die feindlichen  
Gegner schickten weitere 370 Gefangene in unsere Hände.

Am unteren Standort hatte ein Stoßtrupp eine Anzahl

Gefangene aus den russischen Stellungen.

#### Südostlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

WB. Wien, 10. Febr. Amtlich verlautet vom 10.  
Februar, mittags:

#### Oesterreichischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Stanislaw hatte eine von unseren  
Truppen durchgeführte Unternehmung vollen Erfolg. Die  
in die russischen Gräben eingedrungenen Abteilungen brachten  
17 Gefangene und 3 Maschinengewehre als Beute zurück.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen gewannen unsere Truppen durch nächtliche  
Unternehmungen mehrere feindliche Gräben. Sie ließen  
den Italienern schwere Blutverluste zu, brachten  
15 Offiziere und 650 Mann als Gefangene ein und erbeuteten  
10 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und viel son-  
stiges Material. Abteilungen der Infanterie Regimenter  
Nr. 85 und 87 und Landsturm-Infanterie aus Niederöster-  
reich und der Bukowina hatten an diesem Erfolg hervor-  
ragenden Anteil.

#### Südostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höller, Feldmarschalleutnant.

### Die türkischen Berichte.

Konstantinopol, 11. Febr. (WB. Nichtamtlich.)  
Generalkommando vom 2. Februar:

Tigrisfront: Nach Nachrichten, die infolge Drahtunter-  
brechung erst kürzlich eingetroffen sind, fand am 3. Februar  
südlich von Tigris ein größeres Treffen statt. In der Nacht  
zum 3. Februar und am Morgen nahm der Feind unsere Stel-  
lungen unter heftigem Beschluß an und griff um 11 Uhr vor-  
mittags an. Bei seinem ersten Angriff gelang es dem Gege-  
ner, sich eines Teiles unserer ersten Linie zu bemächtigen. Es  
wurde aber durch unseren Gegenangriff teilweise zurück-  
geworfen. Der Feind drang abermals vor, aber es gelang uns,  
unsere zweite Linie bis auf einen kleinen Bruchteil durch einen  
heftigen Gegenangriff wieder zu nehmen. Weitere Angriffe  
am Nachmittag desselben Tages wurden abgewiesen. Weiter  
östlich wurde eine Kavalleriebrigade nebst Artillerie, welche  
gegen den Tigris vorzubringen versuchte, durch das Feuer  
unserer Langenboote gestoppt, den Rückzug anzutreten.  
Am 8. Februar und an den folgenden Tagen Infanterie- und  
Artilleriefeuer südlich von Tigris, in der Stellung von  
Hellestie.

Dunkelaustronaut: Im Abschnitt des rechten Flügels sind  
unsere Sturmtruppen in die erste Linie des Feindes einge-  
drungen, brachten ihm viele Verluste bei und erbeuteten eine  
Menge Ausrüstungssätze und Kriegsgut.

An den anderen Fronten kein Vorgang von Bedeutung.

Konstantinopol, 11. Febr. (WB. Nichtamtlich.)  
Generalkommando vom 10. Februar:

Tigrisfront: Am 9. Februar griff der Feind nach Artille-  
rievorbereitung die bereits morgens begann, um 10 Uhr  
vormittags unsere Stellungen südlich von Tigris an. Der  
Angriff wurde unter großer Verlusten für den Feind abge-  
schlagen. Bei einem zweiten Angriff des Gegners gelang es  
dem einzigen seiner Bataillons, anfangs in unsere Linie  
einzudringen. Es wurde jedoch infolge Handgranaten- und  
Panzertankkampf wieder aus unserer Stellung vertrieben. So  
waren um 3 Uhr nachmittags unsere Stellungen völlig wieder  
genommen. Ein feindlicher Flieger wurde durch unsre Infan-  
teriefeuer zur Landung gezwungen.

Dunkelaustronaut: Im Abschnitt des linken Flügels wurde  
ein Überfallungsversuch nötiger feindlicher Aufklärungsab-  
teilungen gegen zwei unserer Stellungen vollkommen ab-  
geschlagen.

Von der übrigen Front ist kein wichtiges Ereignis zu  
melden.

### Erfolgreicher Fliegerangriff auf franz. Flugplätze.

WB. Berlin, 10. Febr. (Amtlich.) Deutsche Ma-  
rinestaffel griffen in der Nacht vom 8. zum 9. Februar  
die Flugplätze St. Pol bei Dünkirchen und Borsig  
erfolgreich mit 66 Bomben an. Mehrere Treffer an den Flug-  
plätzen wurden beobachtet. Sämtliche Flugzeuge sind un-  
beschädigt zurückgeföhrt.

### Oesterreichische Fliegertätigkeit.

Aus dem serbischen Quartier wird über die Frontlinie im  
Januar 1917 gemeldet: Ungeachtet der jede Fliegertätigkeit  
besonders in höheren Luftstücken behindrenden, ungünstigen  
Witterung ist eine lange Reihe von Flügen zu Auskündigung  
und Kampf unternommen worden. Eine andere besondere  
Schwierigkeit liegt in der Natur unseres Kriegsschauplatzes, wo  
sich Erkundung und Kampf über breite Gebietsmaßen ab-  
spielen, wo nicht nur jede Landung völlig ausgeschlossen  
ist, sondern Unregelmäßigkeit der Luftstromung besonders fre-  
tielle Gefahren bringt und an die Geschicklichkeit und Weit-  
sichtigkeit der Piloten Anforderungen stellt, wie an keinen an-  
deren Kriegsschauplatz. Sechs Flugzeuge sind im Kriegskampf  
abgeschossen worden, wogegen wir nur drei Maschinen verloren.

### Fliegerangriff auf Karlsruhe.

WB. Karlsruhe, 10. Febr. Heute nacht warf ein  
feindliches Flugzeug einige Bomben auf Karlsruhe ab.  
So weit bis jetzt festgestellt, sind 3 Zivilpersonen verletzt.  
Der Sachschaden ist bedeutungslos.

### Kämpfe an der Westfront.

Die englischen Angriffe im Sommegebiet verfolgen das  
Ziel, die englischen Stellungen, wo sie nach dem erfolg-  
losen Zusammenbruch der großen Offensive im vorherigen Som-  
mer besonders ungünstig liegen, an einzelnen Abschnitten  
der Sommefront zu verbessern. Besonders die Anstrengun-  
gen der Engländer im westlichen Acrebachtal dienen diesem  
Zweck. Die Einnahme des zu ammengetroffenen Dorfes  
Grandcourt, dessen freiwillige Räumung den Engländern  
drei Tage verborgen geblieben war, bezeichnet der englische  
Kampfspruch Carnarvon als einen neuen Mackstein des Ge-  
nerals Haig auf dem Wege nach Vapourne, woraus zur Ge-  
nige hervorgeht, daß die Engländer nach den Misserfolgen  
des vorherigen Jahres ihre Ansprüche äußerst gemäßigt haben.  
Der Kampfspruch Von erklärt, daß durch die Einnahme von  
Grandcourt sich die Zahl der zurückeroberten Dörfer auf  
5 erhöhe, eine Feststellung, in der sich weniger Triumph  
als Hoffnungslösigkeit auspricht. Die deutschen Truppen  
bestehen den dritten Kriegswinter in der gleichen mensch-  
lichen moralischen Haltung wie die beiden verlorenen  
Sie leiden wenig unter der Kälte, da sie gut ausgerüstet, gut  
verpflegt sind und die Unterstände auf der gesamten Front  
durch Holzhohlstäbe erwärmt werden. Zu unzähligen füh-  
ren und erfolgreich durchgeführten Unternehmungen von  
Rundschäften und Patrouillen drückt sich jener ungebrochene  
Kampfgeist aus, mit dem sie den Ereignissen des Frühjahrs  
entgegensehen.

Bei klarem Frostwetter herrschte am 7. und 8. Februar  
an der ganzen Westfront rege Fliegertätigkeit. Im Gezen-  
tag zu den vorhergehenden Tagen zeigten sich auch die feind-  
lichen Flieger mehr, konnten uns aber an der Fernauflösung  
nicht hindern. Vier feindliche Flugzeuge wurden ab-  
geschossen. Lieutenant v. Bülow brachte bei Linselles seinen  
achten Gegner zum Absturz. Unsre Kampfgeschwader belegten  
wichtige Bahnhöfe, Unterfunkstörte, Munitionslager und  
Industrieanlagen mit rund 5000 kg. Bomben. Besonders im Munitionslager Héricourt und in den Industrie-  
anlagen von Romilly und Reubes Maisons wurden dabei  
gute Treffer beobachtet und mehrere Brände verursacht.  
(WB.)

### Eine neue Krankheit.

Von ärztlicher Seite wird uns geschrieben:

Wir lesen von dem siegreichen Kampf unserer Freizeit  
gegen die alten Kriegssachen: Pestil, Typhus, Cholera und  
Fleißer, aber eine neue scheint entstanden und bisher  
kein Heilmittel gegen sie gefunden zu sein.

Es handelt sich um eine ansteckende geistige Erkran-  
kung, eine wirklich „Kriegspsychose“, die weltweit getreue  
im Frieden und Frieden in den großen Städten ansteckt, um die „Hungersucht“ und den aus ihr  
geborenen „Angstbunzen“.

Die sinnverirrende, bald erregende, bald lähmende  
Wirkung der Angst ist bekannt; sie ruht dem einzelnen, wie  
der großen Massen Mut und Verstand.

Wir alle wissen genug und überzeugt von den Ein-  
flusswirkungsversuchen. Aber wer noch zu einem ruhigen  
Urteil fähig ist, betrachte einmal unsere Lage wie aus  
weiter Ferne.

Da gewahrt er ein großes, kräftiges, gesundes Volk,  
das in langen Friedensjahren sich den „Augen“ einer weit  
über alle körperlichen Erfahrungen gehenden Ernährung an-

gewöhnt hat und nun mehr und mehr auf „schmale Nation“ gesetzt wird. — Alle Kräfte sind angespannt, die vorhandenen Lebensmittel zu vermehren und richtig zu verteilen. Das macht große Schwierigkeiten und Verzerrungen. Erst langsam lernt man Zehlritte wieder gut machen, aber eins steht fest: „es reicht bis zur nächsten Ernte“. Jedoch welche Kreise bleiben beunruhigt und unzufrieden, weil sie aus alter Gewohnheit einen Denk- und Rechensfehler begehen; er verführt sie zu übergläubischer Angst.

Sie erinnern sich der großen Nährstoffmengen, die sie vor dem Kriege verzehrten, denken wohl auch an die große Zahl von Nährwerteinheiten (Kalorien), die nach früheren wissenschaftlichen Annahmen dem Menschen zuließen, und glauben nun, über kurz oder lang „verhungern“ zu müssen. Haben Sie überhaupt schon einmal wirklichen Hunger gehabt? Eigentümlichkeit und Ekel werden von den meisten schon als Hunger angesehen.

Unsere ganze Ernährungslehre bedarf einer völligen Umänderung. Das große Massenergebnis des Krieges hat die Annahmen der Physiologie und Volkswirtschaft bereits gründlich geändert. Viele klare Köpfe haben schon eingesehen, daß wir selbst bei minimalem Ernährungszustand und leistungsfähig bleiben können, aber auch unser Volk muss sich zu dem Entschluß durchdrängen, einmal, ohne die Angst zu verhungern, das Mindestmaß seines Nährstoffbedarfs am eigenen Leibe ruhig und fröhlich festzuhalten.

Dieser wissenschaftlich praktische Einzelversuch ist noch fast nirgends durchgeführt worden. Es ist bequemer, die „Hungerkünstler“ zu verlassen, als einmal der Energie dieser Athleten nachzuzielen, um die Grenzen des eigenen Bedarfs und der eigenen Willenskraft zu erkennen.

Unter Ihnen ist freilich auf diesem Gebiete schwer, denn unsere Lebensfreuden, unsere Geselligkeit, unsere „Gemeinschaft“ standen vor allem unter dem Geiste reicher Tafelgenüsse. Ohne Schaden können wir das meiste davon entbehren und werden dabei üblicherweise nicht schwächer, gelöst eher leistungsfähiger werden. Die Unzulässigkeit, die früher, besonders zu Festen, für Speisen und Getränke verordnet wurden, werden jetzt schon größtenteils gespart oder für edlere Zwecke (Wohltätigkeit, Bücher usw.) ausgegeben und bringen bessere Frucht.

Die Angst zu verhungern, versücht viele aber noch immer zu einem Luxus-Verbrauch von erlisteten, exklusiven, übermäßig teuer bezahlten Nährmitteln. Sie wollen sich selbst einen „Reserve-Speck anhaften“ für Zeiten noch größerer Knappheit. Aus dieser luxuriösen Vorstellung entsteht selbst im gesättigten Magen auf Grund psychischer Vorstellungen ein reiner „Angstzitter“; er verleiht zu vorzeitiger Verschwendungen der wichtigsten „Kriegsrüststoffe“; des Heizmaterials des menschlichen Körpers.

Und einer steht den anderen damit an. Das schlechte Vorbild mancher Gebildeten und Besitzenden wirkt auf die breiten Massen. Nicht den Hunger braucht Deutschland zu fürchten, sondern die „Hungerangst“, die übertriebene, glücklicherweise unterdrückte Furcht vor vollständigem Ausgehen aller Vorräte.

Sie bildet den geist- und muttbindenden Inhalt unserer Gespräche, sie beschrankt und lähmt unsere heimische Schwungkraft, sie bringt Wasser auf die Mühle unserer nur darauf lauernden Feinde, und sie beraubt unsere Tapferen draußen der nötigen Ruhe und Ausdauer.

Wir verurteilen mit Recht sonst jeden, der ein abwesendes Familienmitglied über häusliche Nöte und Krankheitsfolgen durch aufzugezte Klagebriefe angstigt. Mit gutem Recht enthalten uns unsere Feldgrauen das schlimmste vor, was sie draußen an Gefahren erleben und erwarten. Aber Tausende von Briefen, meist von Frauen geschrieben, gehen aus der Heimat hinaus zur Front und rufen von nichts als von der Angst, „wohl doch noch zu verhungern“.

Die Briefeschreiber begehen an sich, an den Männer im Schützengraben und am Vaterland schwere Unrecht. Sie werden gar nicht verhungern; dafür ist sicher gesorgt.

Auso fort mit der anstehenden Massenpsychose der „Hungerangst“, dann werden wir auch zu Herren über den „Angsthunger“ und kommen mit unseren „Nationen“ aus!

## In Treue fest.

Novelle von Clara Dresel.

Armes Fräuleinchen, dachte er mitfühlend, sehr lustig sind ihre Tage bei der frischen Mutter ohnehin nicht, und es band die Rosen besonders sorgfältig und gefällig auf, daß sie wenigstens daran ein wenig Freude habe.

Dann aber schob sich doch wieder der eigene Unmut in den Vordergrund. Hannes immer ausgelassener werdendes Lachen weckte ihn aufs neue, und nun war es nicht mehr ein Gemisch von Ärger und Wehmut, das ihn quälte, jetzt stieg schon heißer eiserbürtiger Groll in ihm auf. Hörte er doch deutlich eine männliche Stimme. Hannes Gezwitscher zu einem wahren Tiriieren anreizen, bei dem sie für ihren gemeinsamen Schatz im Garten auch nicht den kleinsten Blick übrig hatte. Und die Stimme — Herrgott, die kannte er doch! Wahrhaftig, nur das Großmaul, der Heinrich Nagel, der Sachengänger, wie sie ihn spöttisch hießen, weil er aus Pirna stammte und nicht lange auf dem Fleck hielt, — konnte so problematisch in seinem breiten Dialekt. Was hatte der hier herumzuschwärmen, war schon früher höllisch hinter der Hanne hergerissen. Ach so — Weller schämte sich plötzlich seiner, immer leicht erregten Eisensucht — Justizrats hatten Tischlerarbeit zu machen, und sein Handwerk verstand der lange Heinrich ebenso, wie er seine leden schwarzen Augen zu gebrauchen wußte. Fatal blieb's ihm aber doch, daß man gerade den Schwadronen ins Haus gerufen. Sollte Hanne das vielleicht bewußt haben?

Nicht allein ihm war der Küchenlärm unangenehm aufgefallen, auch Frida, die in der Veranda arbeitend saß, horchte verdutzt den aus dem Souterrain heraufsendenden überlauten Heiterkeitsausbrüchen. Ihr missfiel des Mädchens leichte Art, ihr immer auf irgend einen Unstimm gestimmtes Wesen überhaupt, und wäre Hanne nicht daneben doch arbeits tüchtig gewesen und sie selber, die den Haushalt selbstständig leitete, dem älteren Dienstbotenwechsel abhold, sie hätte dem ihr wenig sympathischen jungen Ding längst den Laufpass gegeben. Zum Teil behielt sie auch Wellers wegen Hanne im Hause, wenn gleich ihr die Wahl des ernsten, ruhigen Mannes eigentlich unbegreiflich war.

## Der Bruch mit Amerika.

Ein deutsches Entgegenkommen.

Budapest, 9. Febr. Telegraphen-Union. Der Wiener Mitarbeiter von Az. Es. erhält an zuständiger Stelle, daß Verhandlungen zwischen dem Grafen Czernin und dem Botschafter der Vereinigten Staaten, Pensfield, im Gange sind über die Frage, wie amerikanische Bürger im Mittelmeer ohne Lebensgefahr reisen können. In Berlin soll man sich bereit erklärt haben, in dieser Frage ein gewisses Entgegenkommen zu zeigen, vorausgesetzt natürlich, daß damit nicht die Grundzüge des verschärften U-Bootkrieges berührt werden.

Rüstungsmaßnahmen.

Kopenhagen, 10. Febr. Einer Londoner Depesche der National Tidende zufolge hat die amerikanische Marine einen vorläufigen Bedarf von 100 Millionen Pfund gefordert, während für Heereszwecke 500 Millionen Pfund gefordert werden. Eine weitere Meldung sagt, daß Präsident Taft den Vorschlag gemacht hat, alle Männer zwischen 18 und 24 Jahren zu einer einjährigen militärischen Dienstzeit einzubringen.

WTB. Washington, 10. Febr. Neutermeldung. Der Ausschuß des Senats für militärische Angelegenheiten sprach sich zugunsten des allgemeinen Militärdienstgesetzes aus, das vorsieht, daß sämtliche männlichen Bürger zwischen 19 und 26 Jahren sich sechs Monate der militärischen oder der Marineausbildung zu unterziehen haben.

Unterstützung Wilsons durch den Senat.

PM. Basel, 10. Febr. Man meldet dem Pariser Herald aus Washington: Der Senat wurde zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um dem Präsidenten für alle Möglichkeiten seine Unterstützung zuzusagen.

Gründe für eine Kriegserklärung.

PM. Haag, 9. Febr. Der Morning Post werden von einer Persönlichkeit, die die Haltung des Präsidenten und der Bevölkerung der Vereinigten Staaten kennt, folgende Mitteilungen gemacht: Der Präsident kann keinen Krieg erklären, nur weil ein einziges Menschenleben verloren gegangen ist. Dazu ist es zu spät, denn unglücklicherweise sind bereits alle Menschenleben verloren gegangen. Der Krieg kann verhindert werden entweder durch eine zweite Lusitania-Angelegenheit oder wenn sonst ein kleiner Schaden entsteht, wenn die St. Louis oder andere amerikanische Passagierdampfer zum Untergang gebracht werden und Amerikaner dabei ertrinken. Das Volk würde alsdann den Krieg verlangen, genau so wie dies nach der Explosion der Maine vorausgesagt ist. Präsident Mac Kinley mußte damals den Drude nachgehen, und das wird dann auch Wilson tun müssen. Ferner würde eine sofortige Kriegserklärung notwendig werden, wenn eine offene Gewalttat an der amerikanischen Seite des Atlantischen Ozeans betrieben würde, d. h. wenn eines oder mehrere Tauchboote in den amerikanischen Gewässern erscheinen und dort nicht allein Kaufschiffes, sondern auch Kriegsschiffe zu vernichten suchen. Obgleich Wilson hoffe, die Kriegsgefahr immer noch abwenden zu können, so rechne er damit, daß der Krieg unvermeidlich sein wird, und es werde alles geben, um sich auf diesen furchtbaren Tag vorzubereiten.

WTB. Bern, 10. Febr. Martin meldet aus New York: Amerika wird wahrscheinlich im Falle der California nichts unternehmen, da keine Amerikaner dabei zum Opfer gefallen sind. Die Niederer weigern sich, ihre Schiffe fahren zu lassen, weil die Regierung keine Bürgschaft übernimmt. Die American Line macht alle Fahrpläne ungültig.

Petit Parisien meldet aus Washington: Der amerikanische Handel ist durch die deutsche Regierung tatsächlich blockiert. Die amerikanischen Dampfer werden von ihren Besitzern in den Häfen zurückgehalten.

## Der verschärfte U-Bootkrieg.

PM. Amsterdam, 10. Febr. Bericht sind der englische Dampfer Maniola, 10000 Tonnen, der norwegische

Dampfer Storskog, 2191 Tonnen, der englische Dampfer Puffington, 2816 Tonnen. — In Terschelling ist die Mannung des versunkenen Dampfers Mariana gefunden. Die Mariana ist wahrscheinlich ein spanisches

WTB. London, 10. Febr. Am Vord eingetroffenen Dampfers befanden sich der zweite Offizier und 1 Matrose der norwegischen Bark Storskog (2191 Tonnen), die von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. Nach einer Madrider Depesche landeten in Gijon 19 des norwegischen Schiffes Solbatten (2813 Tonnen), der Höhe von Kap Finisterre versenkt worden ist. Von Buenos Aires mit einer Getreideladung von Bourg, 1 Mann war erstickt, ein anderer ertrunken Boot mit dem Kapitän und 14 Mann der Besatzung vermisst.

WTB. London, 10. Febr. (Amtliche englische Auskunft.) Ein Torpedobootszerstörer älterer Bauart, der Aufklärungsdienst bemüht wurde, ist letzte Nacht auf Mine gesunken und gesunken. Alle Offiziere sind tot, 5 der Besatzung wurden gerettet.

WTB. Amsterdam, 9. Febr. Handelsblad aus London, daß 55 Mann von den Besetzungen der italienischen Schiffe Galli und Turino und des norwegischen Dampfers Songel durch das englische Schiff Penmont landet worden sind. Die drei Matriten erklären, daß sie in dem die Schiffe torpediert waren, die Besetzungen des italienischen Schiffes gebracht wurden, das das deutsche Boot begleitete und als Gefangenenschiff diente. Die italienische Schiffe waren aus einem englischen Hafen ausgelaufen und erbeutet worden. Der Name des italienischen Schiffes war übermalzt und nicht zu erkennen. Penmont in Sicht kam, wurden die Gefangeneneingeschlossen und der Kapitän erhielt den Auftrag, sie zu entzünden zu bringen.

## Weitere Folgen im Tauchbootkrieg.

PM. Stockholm, 9. Febr. Im Hafen von Stockholm liegen bereits über ein Dutzend Seeschiffe auf. Die Besatzungen von Seeleuten und Werftarbeitern größeren Stabes werden sowohl in Gothenburg wie in anderen schwedischen Häfen ungewöhnlich angesehen, da die beabsichtigten, die Zeit des Stilllegens der Schiffe durch starke Abmilderung notwendigen Reparaturen wenden. — Die heute veröffentlichte Antwortnote des Landes an Amerika wird wegen ihrer klaren Sprache in der Presse lebhaft begrüßt.

Nach einer Kopenhagener Meldung der Correspondenz sind bis Donnerstag von den deutschen U-Booten über 85000 Tonnen feindliche Schiffe vernichtet worden. Während die Verluste der Neutralen verhältnismäßig gering sind, so ist jedoch anzunehmen, daß der versenkte Raum noch erheblich größer ist, da der deutsche U-Bootstab Schiffe als versenkt meldet, die in den letzten Tagen nicht erwähnt werden.

PM. Haag, 10. Febr. Heute liegt hier eine Nachricht von versenkten englischen Schiffen oder italienischen Diensten fahrenden Schiffen vor. Das ist während der drei vorangegangenen Tage bei insgesamt etwa 95000 bis 100000 Tonnen. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß daran folgenden Tage überhaupt keine Verluste eintreten. Viel wahrscheinlicher ist dagegen, daß die Feindschiffe angeholt werden, die Zeit des Stilllegens der Schiffe durch starke Abmilderung notwendigen Reparaturen wenden. — Die heute veröffentlichte Antwortnote des Landes an Amerika wird wegen ihrer klaren Sprache in der Presse lebhaft begrüßt.

PM. Haag, 10. Febr. Heute liegt hier eine Nachricht von versenkten englischen Schiffen oder italienischen Diensten fahrenden Schiffen vor. Das ist während der drei vorangegangenen Tage bei insgesamt etwa 95000 bis 100000 Tonnen. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß daran folgenden Tage überhaupt keine Verluste eintreten. Viel wahrscheinlicher ist dagegen, daß die Feindschiffe angeholt werden, die Zeit des Stilllegens der Schiffe durch starke Abmilderung notwendigen Reparaturen wenden. — Die heute veröffentlichte Antwortnote des Landes an Amerika wird wegen ihrer klaren Sprache in der Presse lebhaft begrüßt.

PM. Haag, 10. Febr. Heute liegt hier eine Nachricht von versenkten englischen Schiffen oder italienischen Diensten fahrenden Schiffen vor. Das ist während der drei vorangegangenen Tage bei insgesamt etwa 95000 bis 100000 Tonnen. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß daran folgenden Tage überhaupt keine Verluste eintreten. Viel wahrscheinlicher ist dagegen, daß die Feindschiffe angeholt werden, die Zeit des Stilllegens der Schiffe durch starke Abmilderung notwendigen Reparaturen wenden. — Die heute veröffentlichte Antwortnote des Landes an Amerika wird wegen ihrer klaren Sprache in der Presse lebhaft begrüßt.

PM. Haag, 10. Febr. Heute liegt hier eine Nachricht von versenkten englischen Schiffen oder italienischen Diensten fahrenden Schiffen vor. Das ist während der drei vorangegangenen Tage bei insgesamt etwa 95000 bis 100000 Tonnen. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß daran folgenden Tage überhaupt keine Verluste eintreten. Viel wahrscheinlicher ist dagegen, daß die Feindschiffe angeholt werden, die Zeit des Stilllegens der Schiffe durch starke Abmilderung notwendigen Reparaturen wenden. — Die heute veröffentlichte Antwortnote des Landes an Amerika wird wegen ihrer klaren Sprache in der Presse lebhaft begrüßt.

PM. Haag, 10. Febr. Heute liegt hier eine Nachricht von versenkten englischen Schiffen oder italienischen Diensten fahrenden Schiffen vor. Das ist während der drei vorangegangenen Tage bei insgesamt etwa 95000 bis 100000 Tonnen. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß daran folgenden Tage überhaupt keine Verluste eintreten. Viel wahrscheinlicher ist dagegen, daß die Feindschiffe angeholt werden, die Zeit des Stilllegens der Schiffe durch starke Abmilderung notwendigen Reparaturen wenden. — Die heute veröffentlichte Antwortnote des Landes an Amerika wird wegen ihrer klaren Sprache in der Presse lebhaft begrüßt.

PM. Haag, 10. Febr. Heute liegt hier eine Nachricht von versenkten englischen Schiffen oder italienischen Diensten fahrenden Schiffen vor. Das ist während der drei vorangegangenen Tage bei insgesamt etwa 95000 bis 100000 Tonnen. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß daran folgenden Tage überhaupt keine Verluste eintreten. Viel wahrscheinlicher ist dagegen, daß die Feindschiffe angeholt werden, die Zeit des Stilllegens der Schiffe durch starke Abmilderung notwendigen Reparaturen wenden. — Die heute veröffentlichte Antwortnote des Landes an Amerika wird wegen ihrer klaren Sprache in der Presse lebhaft begrüßt.

PM. Haag, 10. Febr. Heute liegt hier eine Nachricht von versenkten englischen Schiffen oder italienischen Diensten fahrenden Schiffen vor. Das ist während der drei vorangegangenen Tage bei insgesamt etwa 95000 bis 100000 Tonnen. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß daran folgenden Tage überhaupt keine Verluste eintreten. Viel wahrscheinlicher ist dagegen, daß die Feindschiffe angeholt werden, die Zeit des Stilllegens der Schiffe durch starke Abmilderung notwendigen Reparaturen wenden. — Die heute veröffentlichte Antwortnote des Landes an Amerika wird wegen ihrer klaren Sprache in der Presse lebhaft begrüßt.

PM. Haag, 10. Febr. Heute liegt hier eine Nachricht von versenkten englischen Schiffen oder italienischen Diensten fahrenden Schiffen vor. Das ist während der drei vorangegangenen Tage bei insgesamt etwa 95000 bis 100000 Tonnen. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß daran folgenden Tage überhaupt keine Verluste eintreten. Viel wahrscheinlicher ist dagegen, daß die Feindschiffe angeholt werden, die Zeit des Stilllegens der Schiffe durch starke Abmilderung notwendigen Reparaturen wenden. — Die heute veröffentlichte Antwortnote des Landes an Amerika wird wegen ihrer klaren Sprache in der Presse lebhaft begrüßt.

PM. Haag, 10. Febr. Heute liegt hier eine Nachricht von versenkten englischen Schiffen oder italienischen Diensten fahrenden Schiffen vor. Das ist während der drei vorangegangenen Tage bei insgesamt etwa 95000 bis 100000 Tonnen. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß daran folgenden Tage überhaupt keine Verluste eintreten. Viel wahrscheinlicher ist dagegen, daß die Feindschiffe angeholt werden, die Zeit des Stilllegens der Schiffe durch starke Abmilderung notwendigen Reparaturen wenden. — Die heute veröffentlichte Antwortnote des Landes an Amerika wird wegen ihrer klaren Sprache in der Presse lebhaft begrüßt.



**Betr. Zucker für Bienen.**

Nach den Bestimmungen der Reichszuckerstelle über die Zuweisung von Zucker zur Bienenfütterung im Jahre 1917 werden für jedes überwinternte Volk als Höchstmenge 6½ Kilo Zucker für das Jahr zugestellt.

Der Zucker wird nach Wahl der Imker teils Februar-April 1917, teils Juli-August 1917 geliefert. Im Februar bis April 1917 können jedoch höchstens für jedes Volk 5 Kilo geliefert werden.

Der Bedarf an Zucker zur Bienenfütterung mit Ausnahme des noch auf alte zollamtliche Berechnungsweise zugezulenden Zuckers ist sogleich des örtlich zuständigen Imkerverein anzumelden und zwar auch von denjenigen Imkern, die nicht Mitglieder des Vereins sind. Die Anmeldung muss enthalten:

- Anzahl der überwinternten Bienenvölker;
- Angabe der Zeit, in der die Lieferung des Zuckers gewünscht wird;
- Angabe, wieviel versteuerter und wieviel unversteuerter Zucker gewünscht wird. (Unversteuerter Zucker nur bis zur Höchstmenge von 5 Kilo u. nur zur Lieferung nach dem 31. März 1917).
- Die Verpflichtung der Zucker empfangenden Bienenfütterer, den ihnen zur Fütterung ihrer Bienen zugewiesenen Zucker nicht zu anderen Zwecken zu verwenden, und ihre Honigerzeugung nach näherer Bestimmung der Reichszuckerstelle zu einem noch festzulegenden Preise an eine noch zu bezeichnende Stelle abzuliefern.

Die Anmeldung muss spätestens am 25. Februar dem Imkerverein vorliegen.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, den Imkern ihrer Gemeinde hierauf sofort Kenntnis zu geben und sie zur sofortigen Befüllung aufzufordern. Die Formulare zur Anmeldung des Zuckerbedarfs sind bei den Sektionsvorstehern kostenlos zu haben.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses.  
Duderstadt.**

**Verordnung****über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl.**

Auf Grund der Anordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1916 vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 782) wird zur Erzielung von Unlasten für den Unterlahnkreis folgendes angeordnet:

**Artikel I.**

In der Verordnung des Kreisausschusses über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl vom 20. September 1915, in der Fassung vom 18. Januar 1916 — Kreisblatt Nr. 19 — werden folgende Änderungen vorgenommen:

- Im § 12, Abs. 1, § 13, Abs. 1, 3 und 4, § 14, § 16 und § 17 ist überall an Stelle des Wortes „Brotbücher“ „Brotkarten“ und überall an Stelle des Wortes „Brotbuch“ „Brotkarte“ zu sehen.
- Im § 17 ist überall an Stelle des Wortes „Brotchein“ „Brotmarken“ und überall an Stelle des Wortes „Scheine“ das Wort „Marken“ zu sehen.

**Artikel II.**

Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 26. Februar 1917 in Kraft.

Die 3, den 24. Januar 1917.

**Der Kreisausschuss des Unterlahnkreises.  
Duderstadt.**

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, von der Bestimmung, dass mit Wirkung vom 26. Februar 1917 ab an Stelle des Brothefes die Brotkarte tritt, den Ortsbewohnern Kenntnis zu geben. Eine Änderung in der bisherigen Einrichtung ist damit nicht eingetreten. Die Karte enthält ebenfalls wie bisher 4 Wochenabschnitte und jeder Wochenabschnitt sieben Scheine. Die Wochenabschnitte sind, wie bisher mit den Nummern 1, 2, 3 und 4 versehen. Die Änderung ist lediglich der Kostenersparnis wegen eingeführt.

Die 3, den 24. Januar 1917.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses.  
Duderstadt.**

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Ems, den 8. Februar 1917.

**Die Polizeiverwaltung.**

**Zahlung der 4. Steuerrate.**

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, dass die Zahlung der Steuern und Abgaben für das 4. Quartal (Januar, Februar, März) in der Zeit vom 1. bis 14. Februar zu erfolgen hat.

Die 3, den 27. Januar 1917.

**Die Stadtverwaltung.**

**Neu erschienen:  
Fernsprecher-Verzeichnis  
von Bad Ems**

nach der amtlichen Ausgabe vom 1. Januar ist erhältlich in der Geschäftsstelle der Emser Zeitung, Bad Ems.

**Warnung.**

Die Stadtverwaltung hat in bereitwilligster Weise Holzleseheine ausgestellt, die zum Sammeln von Bechholz bestimmt sind. Es gehen jedoch bei uns Klagen ein, dass von den Leseholzleseheinen nicht der richtige Gebrauch gemacht wird. Es wird vielmehr nicht nur dörres Holz gesammelt, sondern durch Anwendung von Säge und Beil wird grünes Holz aus dem Wald und besonders auch aus der näheren Umgebung der Stadt abgesägt und entwendet. Es ist genügend dörres Holz vorhanden, sodass sich niemand am grünen Holz zu betreiben braucht. Gegen einen derartigen Missfallen müssen wir mit aller Strenge vorgehen und die Täter unanachlässlich zur Strafe bringen. Die Polizeibeamten und die Heldenräte sind angewiesen, jede Übertretung zur Anzeige zu bringen.

Bad Ems, den 10. Februar 1917.

**Die Polizeiverwaltung.**

**Verordnung über den Verkehr mit Süßstoff.**

Auf Grund der Bundesratsordnung über den Verkehr mit Süßstoff vom 20. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 533) wird für den Unterlahnkreis folgendes angeordnet:

**§ 1.**

Die Abgabe von Süßstoff in Brieschen (H. Packung) durch die Süßstoffverkaufsstellen an Verbraucher darf nur gegen Vorlegung von Zuckerkarten des Unterlahnkreises erfolgen. Auf je 3 Zuckerkarten darf neben dem Zucker monatlich höchstens 1 Brieschen Süßstoff H. Packung verabfolgt werden. Die Süßstoffverkaufsstellen haben auf den Zuckerkarten, und zwar auf der Rückseite des Mittelstückes, zu bescheinigen, für welchen Monat Süßstoff abgegeben worden ist. Zuckerkarten dürfen nicht abgetrennt werden.

**§ 2.**

Süßstoff in größerer Packung (G. Packung) wird von der Kreiszuckerstelle nur an die Gemeinden oder an die von diesen zu bestimmenden Stellen geliefert. Die Gemeindebehörden haben den Verkehr und die ordnungsmäßige Verwendung zu überwachen. Die Abgabe der größeren Packungen darf nur an Anstalten, Gasträume, Hotels usw., sowie an industrielle Betriebe auf Grund von Anweisungen durch die Gemeindebehörden erfolgen.

**§ 3.**

Ein Anspruch auf Zuweisung von Süßstoff besteht nicht.

**§ 4.**

Mit Gefangen bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu Mk. 1500 oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt.

**§ 5.**

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Die 3, den 20. Dezember 1916.

**Der Kreisausschuss des Unterlahnkreises.  
Duderstadt.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur geaufliebten Beachtung mit dem Bemerk in Erinnerung gebracht, dass der Firma A. Roth hier Süßstoff zum Verkauf überwiesen worden ist. Die Firma A. Roth darf den Süßstoff nur auf Grund der obigen Vorschriften abgeben.

Bad Ems, den 9. Februar 1917.

**Der Magistrat.**

**Allgemeine Ortskrankenkasse  
für den Unterlahnkreis zu Diez.**

Hauptstelle Diez: Hernius Nr. 228, Postkonto 6336, Bankkonto Rößl. Landesbank Nr. 1926.

Sektion Bad Ems: Hernius Nr. 218, Bankkonto Rößl. Landesbank Nr. 3615.

Sektion Nassau: Hernius Nr. 7, Bankkonto Rößl. Landesbank Nr. 3616.

Hortwährende Verluste gegen die Krankenordnung veranlassen uns, die Mitglieder auf die Bestimmungen dieser hinzuweisen. Im Folgenden sei einiges über Krankmeldung besonderer Beachtung empfohlen:

- Ein Mitglied, das erkrankt, hat bei der Geschäftsstelle, zu der es gehört, dies anzugeben und dabei anzugeben, ob und welchen Arzt es in Anspruch nehmen will.
- Auf der Kasse wird ein Krankenmeldebescheinigung ausgestellt, mit dem sich das Mitglied zum Arzt begibt. Ist es erwerbsunfähig, so hat es dies der Kasse durch eine Krankmeldung, die im Besitz der Herren Ärzte sind und von diesen ausgestellt werden, anzugeben.
- Wegjährige Erkrankte haben den Arzt in der Sprechstunde persönlich aufzusuchen. Häusliche Besuche müssen bis zur Vormittags-Sprechstunde angemeldet sein. Die Mitglieder dürfen nur die für ihre Gemeinde zugelassenen Ärzte aufsuchen und während der Behandlung den Arzt nicht wechseln.
- Auswärtswohnende Mitglieder haben die Erkrankung sofort anzugeben und weitere Bestimmungen des Vorstands abzuwarten.
- Brillen oder Brückbänder können nur auf ärztliche Verordnung und vorheriger Genehmigung der Kasse beschafft werden. Bei wiederholter Anschaffung des Brückbandes ist das vorherige dem Arzt vorzugeben.
- Zur täglichen Vermeidung der besonders hohen Ausgaben für Arznei-Gläser und -Fläschchen sowie Schachteln werden die Mitglieder strengstens darauf hingewiesen, diese in baularem Zustand der Apotheke zur Erneuerung wieder zu übergeben.

Im übrigen verweisen wir auf die Bestimmungen der Krankenordnung, die sich die Mitglieder auf der Kasse beschaffen sollen. Der Vorstand möchte in dieser schweren Zeit Bestrafungen vermeiden, sieht sich aber dazu gezwungen, wenn die einzelnen Mitglieder die Vorschriften der Krankenordnung nicht befolgen wollen.

Die 3, den 9. Februar 1917.

**Der Vorstand.**

Heute abend 8 Uhr im Goetho Schützenhof, die nochmalige Wohltätigkeitsveranstaltung des Agnes-Vereins.

**L. J. Kirchbergers Buchhandlung**

Bad Ems, Nassauer Hof.

Soeben erschienen:

**Das Buch der Stunde!****Unser Recht auf den U-Bootskrieg**

von Kontreadmiral Karl Hollweg.

Preis M. 1.—

Zu haben in

**L. J. Kirchbergers Buchhandlung**

Bad Ems, Nassauer Hof.

**Holzversteigerung.**

Am Dienstag, den 13. ds. Ms. vorm. 11 Uhr werden im Gräflichen Früchterwalde Malbergkofen versteigert:

260 Rm. Buchen- Scheit- und Knüppel Wellen.

Nassau, den 9. Februar 1917.

Gräflich von der Groeben'sche Miete

**Bekanntmachung.**

Für den Büreau Dienst geeignete Hilfsdienstpflichtigen sich bei uns melden.

Die 3, den 7. Februar 1917.

Der Magistrat

**Bekanntmachung.**

Kohlemangels wegen fällt der Unterricht in der lichen Fortbildungsschule (auch der Zeichenunterricht) weiter aus.

Die 3, den 8. Februar 1917.

Der Magistrat

**Wurst in Diez.**

Am Donnerstag, den 15. Februar 1917 in Diez **Stam** und **Bier-markt** statt.

Die 3, den 8. Februar 1917.

Der Magistrat

**Hed.****Milchcentrifugen**

in allen Größen vorrätig, Saugpumpen, ca. Stoffel, sowie Stoffelmautel offert

Jacob Landau, Nassau

**Für Konfirmanden u. Kommunion**

unterhält noch ein reich sortiertes Lager.

**Für Mädchen:**

Hemden, Blusekleider, Corsets, Unterröcke, Unterkleider, Untertaillen, Strümpfe i. Wolle u. Baumw. Taschentücher, Handschuhe i. Stoff u. Glace

Hemden, Kragen, Manschette, Schipse, Strümpfe, Anzüge, Schirme, Taschentücher, Handschuhe.

Grosses Auswahl und billige Preise in farbigen Kleidern in schwarz, weiß u. farbig. In Saal Voile ohne Bezugsschein.

**M. Goldschmidt, Nassau**

(am Bahnhof.)

**Im Frisieren und Kopfwaschen**

(elektr. Trockensapparat)

empfiehlt sich

**Frau Adolf Merkel.**

Diez a. d. L.

**Novum**

Schmier- Waschmittel

**Kein Ton****Kein Kitt****Schäumt, reinigt****bleicht**

ganz vorzüglich.

Probepäckchen, Postpaket, ca. 1 Pfund inkl. Verpackung 9 M. franko gegen Nachnahme.

Novum Vertriebs-Gesellschaft

m. b. H.

Berlin W 8, 30, Friedrichstr. 180

(144)

**Werlein**  
roh, gekocht oder geröstet**Terpentine**  
Ladde, Traubenzucker

Siicativ, Delbien, u. s. w. noch vorrätig hat sich in seinem eigenen Zweck verwertet.

E. & Sondermeyer, Berlin, Luckatrat ist Gießen & Empfehlung.

In meinem Hause, Giesing